Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 8 (1922)

Heft: 16

Artikel: Schulspezialisten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-528836

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schulspezialisten.

Deutsche padagogische Zeitschriften erzählten fürzlich folgendes Geschichtchen, das, wenn nicht wahr, so doch gut erfunden ist:

Mehrere Lehrer, die sich um Lehrstellen einer größeren Stadt mit Ortszulagen beworben hatten, machten dem betreffenden Stadtoberhaupte ihre Aufwartung. Gefragt, was sie besonders könnten, hub der erste an: "Ich kann turnen und habe die Turnlehrerbildungsanstalt mit Erfolg besucht." "Aus= gezeichnet," erwiderte ihm der Stadtge= waltige, "solche Lehrer können wir brauchen! Sie werden fehr gesucht und erhalten mancherlei Vergünstigungen und Remunerationen." "Ich kann singen und musizieren und habe mehrere Gesangkurse besucht," sagte ber zweite. "Vortrefflich," entgegnete ihm ber allgewaltige Stadtvater, "auch gesangstundige Lehrer find bei uns höchft willtommen! Sie erfreuen sich unserer besonderen Gunft und können auf nicht unerhebliche

Nebeneinnahmen rechnen." "Ich kann zeichnen," betonte der dritte. "Ich habe an verschiedenen Zeichenkursen teilgenommen und es zu einer großen Fertigkeit im Entwerfen von Situationsstizzen gebracht." "Herrlich," unterbrach ihn begeistert der Stadtweise, "solche Lehrer werden stets bevorzugt. Sie machen den Lehrer zu einem Künstler, und er wird wie ein solcher gewertet. Nach solchen Lehrern ist eine große Nachfrage; auch Ihnen werden allerlei Vergünstigungen zuteil." "Und was können Sie?" Mit dieser Frage wandte sich das Stadtoberhaupt an den vierten Lehrer, der bescheiden mit seiner Runst zurückblieb. "Ich kann — unterrichten!" antwortete dieser, worauf ihn das Stadt= oberhaupt gedehnt mit den Worten abfertigte: "Was, bloß unterrichten? Unterrichten tann jeder. Solche Lehrer können wir nicht brauchen. Sie haben teine Ausficht auf Anstellung."

Schulnachrichten.

Quzern. Katholischer Lehrerverein. Den Mitgliedern ber Seftion Luzern, die den am 26. und 27. April stattfindenden Berufsber atungsturs während beiden Tagen besuchen, werden aus der Sestionskasse 5 Fr. Entschädigung verabreicht.

St. Gallen. Anabenhandarbeitsunterricht. (Mitget.) Bom 17. Juli bis 12. Auguft biefes Jahres findet in St. Gallen ein schweizerischer Lehrerbitdungsfursfür Anabenhandarbeitsunterricht ftatt. Er zerfällt in zwei Gruppen.

Die erste umfaßt technische Rurse in Rartonnage, Hobelbant- und Metallarbeiten. Die Bedürfnisse ber neuen Zeit, ben Schülern beiber Geschlechter nicht bloß theoretische, sondern auch praktische Richtlinien fürs spätere Beben zu geben und die Tatsache, daß ber Anabenhandarbeitsunterricht überall, wo er eingeführt wurde, zum Liebling der Jugend und der Bevollferung geworden ist, speziell auch auf dem Jande, dürste unseren technischen Aursen wiederum großen Zuzug sichern.

Die zweite Gruppe, das Arbeitsprinzip, sucht ben Schulunterricht zu vertiefen durch einsache Handsarbeiten, wozu keine besonderen Werkstätten erforberlich sind. Sie schließt auf der Unterstuse an die Frödelsche Methode an, baut diese für alle Unterrichtsfächer auf der Mittelstuse (4, dis 6. Schuljahr) aus und schließt mit dem Programm für die Oberstuse (7. dis 9. Schuljahr auf der Primars und Realschulstuse) ab. Das Arbeitsprinzip ist im Laufe eines Jahrzehntes aus den Versuchsstäden herausgearbeitet worden. Die erprobten Lehträste dieser Stuse werden Wege zeigen, denen der Vorwurf nicht zusommt, diese Art des Schulunterrichts führe

zu "Spielereien". In manche Schulftuben wird burch fie fröhliches Gestalten und Erschaffen verpflanzt werben.

In der Wertschähung all dieser Argumente unterfichen Bund und Kanton die Rursteilnehmer mit Subventionen,

Anmelbungen nehmen im Laufe bes Monats April alle fantonalen Erziehungsbireftionen entgegen.

Thurgau. Kathol, Erziehungsverein. Unsere auf Mittwoch nach dem "Weißen Sonntag" festegelegte Versammlung mit prächtigen Vorträgen mußte trot vieler Bemühungen verschoben werden.

Pel. Reller, Frauenfelb.

Soziologie.

Soziale Fragen im Urchristentum von I'r. Einst Lohmeyer, o. Professor an der Universität Breslau. Berlag von Quelle und Meyer in Leipzig, 1921, 131 S. Kleinottav.

Die vorliegende Schrift bilbet eine Nummer aus bem Sammelwert "Wissenschaft und Leben", Ginzelbarftellungen aus allen Gebieten bes Wiffens.

Der Verfasser umschreibt sein Thema mit ben Worten: "In bem Zeitraum ber ersten anderthalb christlichen Jahrhunderte haben wir das Verhältnis der sozialen und urchriftlichen Lebenekreise in ihrem gegenseitigen Bedingen und Bedingtwerden zu betrachten." Demgemäß sollte auch der Titel des Buches klarer und bestimmter umschrieben werden, vielleicht: "Stellung der Religion zu den sozialen Fragen des Urchristentums", oder weil die Religion des Urchristentums die christliche Religion ist: Christentum und soziale Fragen dis 150 nach Christus. Der Titel, den Lohmeher seinem Buche gibt, ist nur eine Bariierung der Ueberschrift eines Aufsages,